

Das Rebmannhaus in Gerlingen Sein Denkmalwert verlangt Erhaltung!

Judith Breuer



■ 1 Gerlingen, Ansicht der Kirchstraße, Postkarte von 1908, rechts das Rebmannhaus mit Sichtfachwerkgiebel. Stadtarchiv Gerlingen.

Das sog. Rebmannhaus in Gerlingen, Kirchstraße 18, ist als Kulturdenkmal nach § 2 DschG ausgewiesen. Es handelt sich dabei um ein traufständiges Fachwerkhaus mit Durchfahrt.

Während sein Fassadenfachwerk in Teilen im 18. und 19. Jahrhundert ausgetauscht wurde, stammt sein eichenes Hauptgefüge samt Dachstuhl, Bundwänden und Grundrissen aus der Bauzeit um 1600. Die Dachkonstruktion mit stehendem Stuhl aus der Zeit um 1600 kennzeichnen Holzverbindungen in Gestalt von sowohl mittelalterlichen Verblattungen als auch neuzeitlichen Verzapfungen. Die Rußspuren im Dach zeugen vom ursprünglichen Fehlen eines Kamins.

Original sind auch das Wandfachwerk seitlich der Durchfahrt in Gestalt von naturkrummen Streben mit Andreaskreuz sowie der verzierte Sturzriegel über der Durchfahrt. Original überliefert ist auch der dreizonige Grundriß von Ober- und Dachgeschoß. Das Obergeschoß hat dabei auch noch die originalen Raumfunktionen bewahrt mit nordwestlicher Eckstube zur Straße, angrenzender Kammer, ehemaliger Flurküche in der Mittelzone und zwei Kammern über der Durchfahrt.

Bei dem nach 1900 verputzten Gebäude handelt es sich um eines der Hauptgebäude eines besonderen, in Gerlingen ehemals mehrfach vertretenen Hofstyps: zwei nebeneinander stehende traufständige Wohnhäuser besitzen eine gemeinsame, vom Obergeschoß überbrückte Durchfahrt zu den ehemals rückwärtigen Ökonomiegebäuden.

Das Haus ist eines der letzten traufständigen Durchfahrtshäuser Gerlingens, hat also einen enormen Seltenheitswert. An Durchfahrtshäusern erhalten ist außer diesem Haus in Gerlingen nur noch das benachbarte traufständige Doppelhaus Kirchstraße 22/24 von 1583. Anders als bei diesem Doppelhaus, dessen Durchfahrt mitten im Haus unterhalb einer Bundwand liegt, handelt es sich beim Haus Kirchstraße 18 um ein separat abgezimmertes Einzelhaus mit seitlicher Durchfahrt.

Das zwischen den genannten Durchfahrtshäusern stehende Vorgängergebäude Kirchstraße 20, dessen Ökonomiegebäude nur über die Durchfahrt von Haus Kirchstraße 18 anlieferbar war, wurde nach gründlicher Prüfung durch das Landesdenkmalamt wegen seiner umfangreichen Erneuerungen,

insbesondere an der Hofseite, als nicht denkmalwürdig befunden. Daraufhin genehmigte die Stadt Gerlingen den heutigen ebenfalls traufständigen Neubau.

Das Haus Kirchstraße 18 hat einen hohen typologisch-hauskundlichen sowie bau- und ortsbauhistorischen, also wissenschaftlichen Wert. Dieser allein reichte schon zu seiner Ausweisung als Kulturdenkmal aus. Dazu tritt nun auch noch eine erhebliche heimatsgeschichtliche Bedeutung.

Das Haus Kirchstraße 18 ist nachweislich das Elternhaus von Johannes Rebmann (1820–1876), eines bedeutenden Missionars und Afrikaforschers. 1832 verkaufte Rebmanns verwitwete Großmutter Anna Margarethe Maisch das Haus an ihren Schwiegersohn. Rebmanns Vater, Johann Georg Rebmann, Weingärtner und Bauer, lebte aber höchstwahrscheinlich bereits seit seiner Heirat mit im Hause der Schwiegereltern. Hier verbrachte Johannes Rebmann, drittes von acht Kindern, seine Kindheit und Jugend. Von hier aus ging er 1839 an das Basler Missionshaus. Ab 1846 in Afrika als evangelischer Missionar tätig, erblickte Rebmann 1848 als erster Weißer den schneebedeckten Kilimandscharo.



■ 2 Ansicht der Durchfahrtshäuser Kirchstraße 18–24 im Jahre 1979. Photo: LDA Stuttgart.



■ 3 Ansicht der Durchfahrtshäuser Kirchstraße 18–24 im Jahre 1985. Photo: Martin Klumpp, Großbottwar.

Eine Erhaltung und Nutzung des Hauses ist technisch unter Erhaltung der Denkmaleigenschaft möglich. Von verschiedenen Seiten wurden verträgliche Umnutzungs- und Modernisierungspläne entwickelt, u.a. für zwei abgeschlossene Wohnungen, für die Unterbringung eines Museums im Erd- und Büroräume im Ober- und Dachgeschoß, für ein reines Bürogebäude und für eine Kunstgalerie, selbstverständlich mit zeitgemäßen Sanitäräumen.

Der Abbruch des sog. Rebmannhauses wäre ein Frevel an Gerlingens Geschichte und baulichem Erbe sowie am Vermächtnis von Johannes Rebmann. Der Aufruf des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz von 1985 gilt auch in diesem Fall: „Jedes Kulturdenkmal, das heute zugrunde geht, ist für alle Zeit verloren. Was wir jetzt nicht retten, kann nie mehr gerettet werden. Was wir jetzt versäumen, kann keine künftige Generation nachholen.“

Um weitere Substanzschädigung zu vermeiden und um dem Haus ein seinem Denkmalwert würdiges Erscheinungsbild zurückzugeben, sollte die Instandsetzung des Rebmannhauses baldmöglichst in Angriff genommen werden. Um das Haus aber auch langfristig zu erhalten, ist dem Haus ein Besitzer zu wünschen, der es einer angemessenen Nutzung zuführt. Denn es gilt ein Haus von besonderem Alterswert und besonderem Typus sowie das Elternhaus des verdienstvollen Afrikaforschers Johannes Rebmann zu bewahren!

Als Entdecker dieses Berges ist Rebmann in jedem Universallexikon genannt. Seit etwa 1900 ist einer der Gletscher am Kilimandscharo nach Rebmann benannt. Er erwarb sich zusammen mit den Missionaren Jakob Erhardt und Johann Ludwig Krapf aber auch Verdienste durch die Erforschung der afrikanischen Geographie sowie die Veröffentlichung von Reiseberichten und topographischen Karten und durch das Studium der Eingeborensprachen samt der Erarbeitung von Wörterbüchern und Grammatiken.

Gerlingen würdigte seinen berühmten Sohn in den 30er Jahren, indem eine Straße nach ihm benannt wurde. 1957 stellten die Gerlinger Rebmann zu Ehren die Plastik einer Gazelle, geschaffen von Fritz von Graevenitz, an der Hauptstraße auf. 1965 wurde auf Initiative von Nachfahren Rebmanns an seinem Elternhaus eine Erinnerungstafel angebracht.

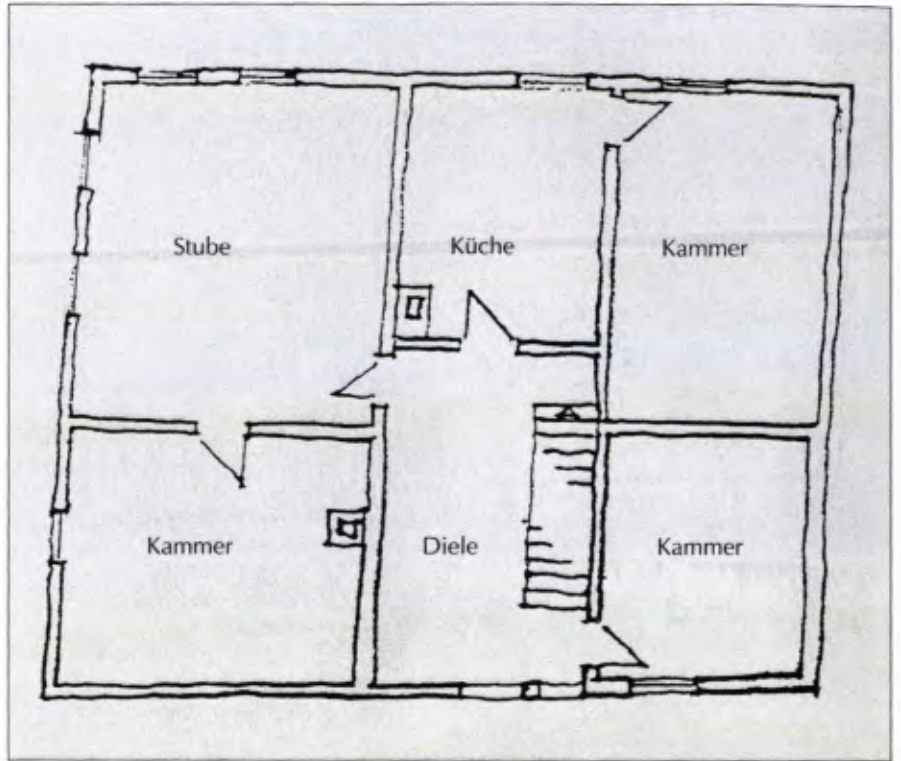
Einer großen Öffentlichkeit bekannt wurde das Rebmannhaus seit 1996 durch zahlreiche Presseartikel. Gegenstand dieser ist das Abbruchgesuch für dieses Haus und die Bestrebungen von öffentlicher und behördlicher Seite, das Haus zu erhalten. Die Befürworter der Erhaltung versammelten sich 1996 in Gerlingen zum „Freundeskreis Johannes-Rebmann-Haus“. Dieser Freundeskreis und der „Verein für Heimatpflege Gerlingen e.V.“ haben mittlerweile stattliche Summen, bestimmt als Spenden zur Erhaltung des Hauses, zusammengetragen. Während der Gerlinger Gemeinderat den Abbruch des Hauses befürwortet hat, plädieren Landesdenkmalamt, Landratsamt und Regierungspräsidium als höhere Denkmalschutzbehörde für die Erhaltung. Das Landesdenkmalamt hat zu diesem Zweck einen Zuschuß in Aussicht gestellt. Noch ist das Schicksal des Hauses nicht entschieden.

■ 4 Detailsicht der Dachkonstruktion von Kirchstraße 18 mit verblatteter Holzverbindung. Photo: LDA Stuttgart.





■ 5 Die Außenwand zur Durchfahrt von Kirchstraße 18 mit Kellertor und Andreas-kreuz. Photo: LDA Stuttgart.



■ 7 Kirchstraße 18, Grundriß des Obergeschosses mit Bezeichnung der Raumfunktionen.



■ 6 Die Durchfahrt des Rebmannhauses mit dekorativem Sturzriegel. Photo: Breuer, Stuttgart.

Literatur:

- Leonberger Oberamtskaufbuch 1831–1833, Stadtarchiv Gerlingen.
 J. Rebmann: Tagebuch des Missionars 1848/49, Stadtarchiv Gerlingen.
 J. L. Krapf: Reisen in Ostafrika ausgeführt in den Jahren 1837–1855 (mit Reiseberichten J. Rebmanns). Faksimileausgabe mit Vorwort von W. Raupp, Münster 1996.
 H. Dreher: Chronik der Gemeinde Gerlingen 1899–1904. Reprint hrsg. vom Stadtarchiv Gerlingen, Gerlingen 1986, S. 79.
 J. Rebmann: Meyers Konversations-Lexikon, 13. Bd, Leipzig 1890, S. 622.
 Brockhaus-Konversationslexikon, Taschenbuchausgabe, Bd. 15, München 1970, S. 78.
 Meyers Enzyklopädisches Lexikon, Bd. 19, Mannheim u.a.O. 1977, S. 655.
 Deutsche Biographische Enzyklopädie, Bd. 8, München 1998, S. 171.
 Festschrift zur Stadterhebung von Gerlingen. Hrsg. von der Stadtverwaltung, Gerlingen 1958, S. 38–40 u. 65.
 F. Schaffert: Gerlinger Missionare. In: Gerlingen. Vom Dorf zur Stadt. Hrsg. von der Stadt Gerlingen in Zusammenarbeit mit dem Verein für Heimatpflege e.V., Gerlingen 1983, S. 107.
 M. Klumpp: Bestandsuntersuchung des Fach-

werkensembles Kirchstraße 18–24, Manuskript 1985.

J. Wetzel: Kurzgutachten zum Gebäude Kirchstraße 18 in Gerlingen, Manuskript 1996.

P. Kustermann: Johannes Rebmann. Entdecker der Kilimandscharo. In: Gerlinger Heimatblätter, Heft 7, o.J. (1991), S. 12–18.

P. Kustermann: Johannes Rebmann, Missionar und Entdecker. In: Gerlingen 797–1997. Hrsg. von der Stadt Gerlingen, Gerlingen 1997, S. 202–205.

R. Allgöwer: Erster Schneebericht aus dem „Land des Mittags“. Vor 150 Jahren hat Missionar Johannes Rebmann als erster Europäer „das Weiße“ auf dem Gipfel des Kilimandscharo gesehen. In: Stuttgarter Zeitung vom 9. Mai 1998, S. 36.

I. Stutzmann: Vor 150 Jahren sieht Missionar Rebmann den schneebedeckten Kilimandscharo. In: Schwäbische Heimat 49, 1 (1998), S. 53–55.

Dr. Judith Breuer
 LDA · Bau- und Kunstdenkmalspflege
 Mörikestraße 12
 70178 Stuttgart